Ausstellungen : juriert oder unjuriert? : das ist hier die Frage

Autor(en): **Gasser, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

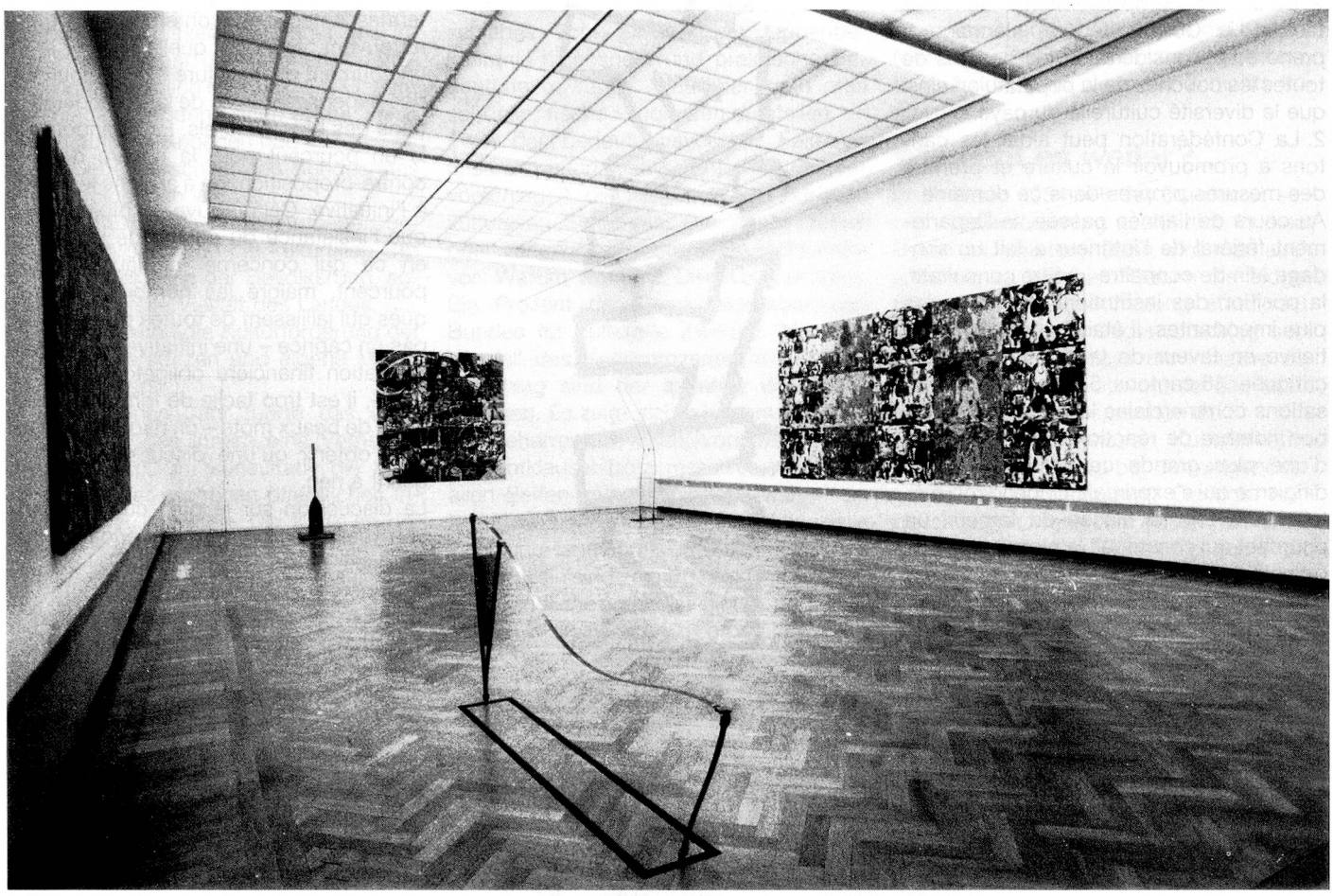
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FORUM

Ausstellungen:

Jetzt, wo ich diesen Bericht schreibe, so mitten in der heiligen Nacht, liegt es auf der Hand, dass wenn schon ein Bericht über Grossausstellungen, juriert oder nicht, es sich um weihnachtliche Ausstellungen handeln muss. Irgendwelche könnten es sein. Ich habe die beiden grundverschiedenen Weihnachtsausstellungen in Basel und Zürich besucht und versucht, mir einige kritische und vergleichende Gedanken abzuringen. Also ist es zuerst einmal wichtig, festzuhalten, dass nicht die Zeit, wann eine Ausstellung stattfindet, entscheidend ist – Weihnachtsausstellung könnte genau so richtig Jahresausstellung oder sonst eine Bezeichnung tragen.



Weihnachtsausstellung, Kunsthalle, Basel, 83/84

Grossausstellungen, Massenausstellungen, Weihnachtsausstellungen... wessen Name das Kind trägt ist nicht so wichtig, schliesslich wäre nach heutigem Gebaren ohnehin Jahresausstellung richtiger denn Weihnachtsausstellung. Oder ist es noch wie früher, als die ganze Familie in eben diese Weihnachtsausstellung gepilgert ist, einmal pro Jahr mindestens sich Bekanntes zu Gemüte geführt hat und sogar mal etwas für die gute Stube konsumiert hat? Wohl kaum. Ich habe mir zwei Ausstellungen genauer angesehen: die Weihnachtsausstellung der Basler Künstlerinnen und Künstler 1983 und in den Züspa-Hallen die Kunstszene Zürich 1983.

Was in Basel mit der jährlich neugewählten sechsköpfigen Jury in der Weihnachtsausstellung nur in feinen Nuancen ändert, «tätscht in Züri» wesentlich lauter, man hofft hier selbst auf eine Eintragung ins Guinness-Buch der Rekorde...

Basel müht sich jedes Jahr mit mehr oder weniger konstanten Einsendungszahlen ab und sucht nach Rezepten, es allen recht zu machen. War letztes Jahr die Idee, praktisch von jedem Teilnehmer nur ein Bild, also von vielen wenig, Trumpf, sind in der heurigen Ausstellung wenige Künstler mit mehr Bildern vertreten. In Zahlen präsentiert sich das dann so: 1983 sind von 584 Teilnehmern 1432 Werke eingereicht worden und die Jury hat 212 Arbeiten von 159 als gut taxiert und im Ausstellungsraum Kaserne und in der Kunsthalle aufhängen, respektive aufstellen lassen. Im Vorjahr 1982 die oben erwähnte feine Nuance: eingereicht von 532 Teilnehmer wurden 1450 Werke und die damaligen Juroren präsentierten dem staunenden Publikum 310 Werke von 269 Künstlern. Im Computerzeitalter steht Basel also 1983 mit 1,3333 Werk pro Künstler da, 1982 war es 1,1524 Werk pro Künstlernase. Voilà! Herauslesen aus diesen Zahlen kann und soll man, dass pro Künstler in der jetzigen Ausstellung bei gleichen Raumverhältnissen mehr Platz geboten werden kann. Und dem Besucher werden Kunstwerke als Kunststücke vorgeführt. Grossformatiges als Garantie für Professionalität? Jedenfalls für «viele» Profis eine klare Antwort auf das Jahresprogramm der hiesigen Kunsthalle, deren Aufgabe es nicht ist, hauptsächlich das hier entstehende Kulturgut zu fördern, sondern internationalen Anschluss zu halten. (Dieselben Probleme hat übrigens nach Auskunft der Direktion auch der Flughafen Basel-Mulhouse.)

juriert oder unjuriert?

FORUM

Das ist hier die Frage

Und Zürich? Zum fünften Mal findet nun die juryfreie Züspa-Ausstellung statt. Also auch schon Tradition und immer steigende Teilnehmerzahlen. Waren es 1977 noch 700 Teilnehmer, die je 17 Laufmeter Ausstellungsfläche gestalten konnten, sind heute bereits 1300 Teilnehmer mit gut 15000 Werken auf leicht geschrumpftem Laufmeterangebot (für den Einzelen natürlich, nicht im Ganzen) zu goutieren. Der Besucher marschiert gut und gerne fünfundzwanzig Kilometer, will er alles sehen!

Diese juryfreie Weihnachtsausstellung, die als Attraktion im kulturellen Leben dieser Stadt und als einzigartiges Modell für demokratische Kunst verstanden werden will, wäre ohne die Intervention der Zürcher Künstlerverbände (GSMBA, GSMB+K, und Produga) der angespannten finanziellen Lage und den Sparübungen der Stadt zum Opfer gefallen. Und dies darf sehr wohl als deutliches JA der organisierten Künstler gewertet werden zu dieser «Juryfreien». Die Schau nimmt jeweilen Volksfestcharakter an und trotzdem hat der anspruchsvolle Kunstinteressierte Möglichkeiten genug, Interessantes und Bekanntes zu finden. In einem einfachen Katalog (zu zwei Franken) sind alle vertretenen Künstler in alphabetischer Reihenfolge mit ihren Standplätzen verzeichnet. Das erspart einerseits ein sinnloses Umherirren für denjenigen, der Namen sucht und andererseits kann aber ein planloser Spaziergang nicht nur den Kopf duselig machen, sondern neben Kitsch und mancher Belanglosigkeit doch viel Bemerkenswertes vor Augen führen. So kann diese Monsterausstellung den Aussteller selber, den Besucher, den K.&K. Kritiker, wohl einfach den Kunstfreundsachverständigungswilligen zu eigenen Denkanstössen führen. In dieser kritikfreien demokratischen Kunstschau wird jeder aufgefordert, sich eine eigene Meinung zu bilden und die Bereitschaft, Kunst zu lesen und Qualität nach eigenem Raster zu bewerten wird hier gefördert und gefordert.

Bruno GASSER

Weihnachtsausstellung, Züspa, Zürich 83/84.